

L22043F



# Krappitzer Heimatblatt



Heimatliche Nachrichten für die Heimatvertriebenen von Krappitz und Umgebung  
Nr. 91 / 31. Jahrgang      Januar/März 1981      5970 Plettenberg



**Die Gänsebrücke**  
führte von der Stadt über die Hotzenplotz nach der Blonie.

## Plauderstündchen mit meiner kleinen Heimatstadt

Es wird Zeit, mein liebes Städtchen Krappitz, daß wir wieder einmal ein biß'l miteinander plaudern. Meine Gedanken sind so oft bei dir, das weißt du ja! Aber, was man schwarz auf weiß besitzt, gilt immer noch mehr.

Ja, nach einem schneereichen Winter, den wir ja von früher her gewohnt sind, wird es wieder Frühling. Auch hier in der Fremde, die uns ja schon so viele Jahre die Heimat ersetzen soll. Doch sie wird es nie! Mag sie auch noch so schön sein, mag sie uns auch oft an vieles erinnern, das einmal war, das uns lieb und teuer war und ans Herz gewachsen war. Einen Schatz muß man erst verlieren, um zu wissen, wie wertvoll, wie kostbar er war.

Damals, als es dich noch gab, war alles eine Selbstverständlichkeit, wir waren ja noch Kinder, waren noch jung, alles mußte einfach so sein.

Weißt du noch, liebes Oderstädtchen, wie es im Frühling bei dir war? Oh, ich weiß es noch ganz genau. Nichts, aber auch wirklich nichts habe ich vergessen. Wie gestern steht alles noch vor mir. Eingeprägt hat sich alles, um heute mein stiller Begleiter zu sein in einsamen Stunden. Und diese Stunden haben dann die Kraft, das Grau des Alltags wieder heller leuchten zu lassen. Heimat!

Gerade die Kinderjahre sind es ja, die wir bis zum heutigen Tag nicht vergessen können. Daran angeschlossen haben sich die Jugendjahre, die ich in dir, meiner Vaterstadt, erleben konnte. Goldene Stunden, Tage und Jahre haben mir den Glanz verliehen, der heute noch in mir leuchtet und jeder von uns hat diese Zeit mit erlebt und sie ist vielleicht bei dem einen oder anderen, wenn nicht in Vergessenheit geraten, so doch nicht wichtig genug, um sich mit dir nochmal darüber zu unterhalten oder Zwiesprache zu halten.

Ich bin auf den Gedanken gekommen, nachdem ich den Band Heimatblätter von 1—90 durchgeblättert und soviel darin gefunden habe, was mich im nachhinein gefesselt hat. In Gedanken bin ich wieder die Straßen und Gäßchen gegangen und einen Spaziergang an der Oder entlang habe ich auch nicht vergessen. Ich bin allein — nur die Erinnerung sitzt neben mir. Wie ein Film zieht das viele Bildmaterial an mir vorbei und beinahe jedes Bild gibt mir einen Anstoß, der mich in die Vergangenheit entführt. Vielleicht habe ich sogar Glück, daß ich in dem einen oder anderen Leser des Blättchens einen Weggefährten finde, damit wir miteinander plaudern können.

Die Natron-Zellstoff-Fabriken, kurz „Natronag“ genannt, geben der Stadt das äußere Gepräge. Riesige Fabrikgebäude und hohe Schornsteine, die immer rauchen, verraten schon: „dort liegt Krappitz!“ Selbst in Oppeln hat man den penetranten Geruch der Papierfabrik zu spüren bekommen und dann auf „schlecht Wetter“ geschlossen. Sie war die entscheidende Industrie für dich, mein Krappitz, und gab vielen fleißigen Arbeitern, die bis aus dem Neustädter und Groß Strehlitzer Kreis damals noch angeradelt in früher Morgenstunde, Arbeit und Brot. Es ging den Mitarbeitern allen gut, und sie haben auch, wenn auch nicht im Übermaß, im Wohlstand gelebt, hatten sie doch zu Hause noch ein kleines Häuschen mit Vieh und Ackerland, wo drinnen die fleißige Haus-

frau waltete. Aber auch die Kalkwerke von Schneider und Klutzny haben ihre Schornsteine nicht ausgehen lassen. Allein 6 Kalköfen haben den Bedarf bei Industrie und Landwirtschaft im weiten Umkreis von Oppeln nicht decken können — so groß war die Nachfrage des für viele Sparten so wichtigen Bau- und Düngemittelmateri als.

Krappitz, du hattest schon einen guten Ruf im Oppelner Land und darüber hinaus in den angrenzenden Nachbarorten.

Wichtige Behörden wie Stadtverwaltung mit den dazugehörigen Verwaltungsstellen, Amtsgericht und Zollamt, Katasteramt und Arbeitsamt haben dir den Charakter einer mittleren Stadt gegeben, die sich selbst verwalten konnte.

Nicht zu vergessen unser schönes Postamt, in dem pflichtgetreue Beamte für den pünktlichen postalischen Ablauf der Brief-, Paket- und Telegrammpost sorgten. Ich erinnere nur an die stets freundlichen Schalterbeamten und die ebenso freundlichen Briefträger wie zum Beispiel Ryrko, Schöpa und Hergesell, die damals schwerbeladen mit ihrer Briefpost treppauf und treppab gehen mußten.

Die Verkehrsverhältnisse waren denkbar gut. Der „feurige Elias“ fuhr mit Volldampf von Gogolin über Krappitz nach Neustadt. Beinahe im Schrittempo schlängelt er sich über die Oderbrücke zum Bahnhof Krappitz, um dann die Fahrt nach Dobrau Moschen, Zülz und Klein Strehlitz und dem großen Bauerndorf Leuber in Neustadt zu beenden. Um diesen „Elias“ ranken sich viele Anekdoten, die gern an den Biertischen Gesprächsthema waren. Aber auch Busse der Bundespost haben für die Beförderung der Krappitzer Bevölkerung gesorgt. So konnte man über Ellguth, Schlacken, Tiefenburg, Mechnitz, Steinbirn und Nesselwitz nach Cosel gelangen oder über Ottmuth mit Haltepunkte „Goldener Anker“ und Gasthof Aller, Ota-Fabrik, Karlshorst b/Hugo Bergel zum Bahnhof Gogolin. Das war eine der meist befahrensten Strecken, konnte man doch von Gogolin aus nach beiden Richtungen entweder nach Oppeln oder Breslau und darüber hinaus oder ins Industriegebiet nach Gleiwitz und Hindenburg oder Beuthen gelangen. Aber auch nach Oberglogau gab es eine gute Busverbindung über Stöblau, Burgwasser, Jägershausen, Kammersfeld, Körnitz, Neuho f, Repsch bis zum Bahnhof Oberglogau. Die Strecke Oppeln—Krappitz war wohl die lohnendste. Sie stellte die Verbindung zwischen Forellengrund, Rogau, Eich tal, Groß Schimmendorf, Klein Schimmendorf, Glockenau, Gottesdorf, Oderfelde, Winau, Vogtsdorf, Stefanshö h durch die Oppelner Odervorstadt zum Oppelner Hauptbahnhof für den Hin- und Rückweg sicher. Das war schon mal sehr wertvoll. An sich brauchten die Krappitzer nicht unbedingt nach Oppeln, denn in Krappitz gab es so viele Einkaufsmöglichkeiten, und alle Geschäftsparten des täglichen Lebens waren hier ausreichend vertreten.

Josef Lisson, ein Spezialhaus der Bekleidungsbranche mit einem großen Lager in Gardinen, Teppichen, Tisch- und Bettdecken, sowie Felka, Kijas, Lempka, Meisner, Schattka und Schimassek haben mit ihren Manufakturgeschäften dem Krappitzer Ring ihre Note gegeben. Überhaupt war der Ring ein einziges Geschäftsviertel, wo man beim Schaufensterln aufgrund der vielfältigen Deko-

rationen seine Einkaufsvorsätze in die Tat umsetzen konnte. Wer den passenden Stoff für sein Kleid gefunden hatte und es nicht selbst zustande brachte, ging zu den Schneiderinnen Anna Appel, Marie Eggert, Anna Gawlitz, Helene Kauczor oder Rita Wolff. Diese Damen verstanden es ausgezeichnet, ihre Kundschaft entsprechend zu beraten. Einen feschen Hut zur passenden Garderobe konnte man bei Gornik oder Gabriel erstehen. Für schickes Schuhangebot — ob groß oder klein — sorgten Schuhhaus Paul Pakusa, Gerhard Hoffmann, Wilhelm Kern und Schuhhaus Lindner. Kaputte Schuhe reparierten Bochen, Gombek, Grziwatz, Heiduk, Franz und Reinhold Schendzielorz.

Die Friseure Gaertner, Krettek, Karl Malik, Nowak und Prudlo haben bei Herren und Damen Kopf und Gesicht „bearbeitet“!

Schmuck wie Ketten, Uhren und Trauringe und vieles andere dieser Art waren in reichlicher Auswahl und guter Beratung bei Korbstein, Schendzielorz (Schüler) und Klara Smolarczyk zu haben.

Das nötige Kleingeld konnte man sich, sofern man ein Bankkonto bei der Krappitzer Stadtparkasse hatte, wo Herr Bauch als Leiter vorstand oder bei der Krappitzer Volksbank, die Herr Bankdirektor Feineis u. a. zu einem renommierten Bankinstitut brachte, holen. Es wurde damals in der Krappitzer Bevölkerung viel gespart. Gehälter und Löhne wurden in bar ausgezahlt. Damit das Geld nicht zinslos zu Hause lag, haben viele Krappitzer von der Errichtung eines Bankkontos Gebrauch gemacht und so einen regen Publikumsverkehr in den genannten Banken erbracht. Für die Gesundheit sorgten die Ärzte Dr. Droste, Dr. Fitzek, Dr. Kalthoff, Dr. Lukosz. Ein gut von katholischen Schwestern geleitetes Krankenhaus unter der Leitung von Dr. Fitzek und Dr. Droste hat unter der Bevölkerung viel Vertrauen genossen und die Patienten wurden alle prima versorgt. Dr. Herzog und Dr. Surek haben mit ihrer zahnärztlichen Praxis viel dazu beigetragen, daß sich niemand unnötig mit Zahnschmerzen zu quälen brauchte.

Wo es bei Pferd und Kuh — oder überhaupt bei Tieren nicht stimmte — war Dr. Stephan sofort zur Stelle.

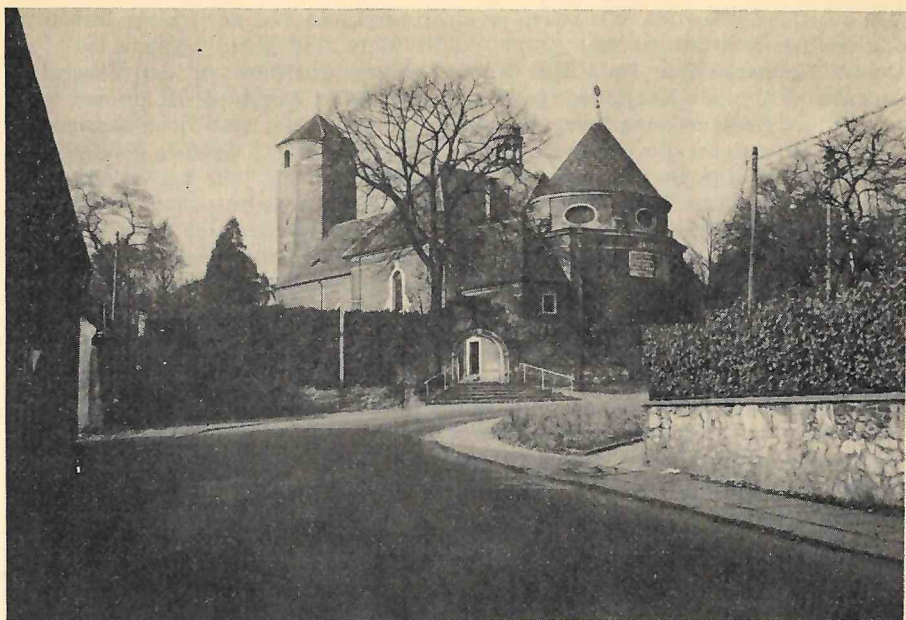
In unserer Plauderstunde dürfen wir aber unsere liebe Oder nicht vergessen. Was der Rhein, die Mosel und die Donau für den Westen bedeuten — ist und bleibt für uns der Oderstrom. Viele Erinnerungen, die mit der Betriebsamkeit dieses Stromes zusammenhängen, reihen sich aneinander. Besonders wenn man an die Jugendzeit, die man mit diesem Oderstrom erlebt hat, zurückdenkt. In zahlreichen Windungen schlängelte sich dieser Schicksalsstrom, viele Schleusen passierend, von der Quelle bis zur Mündung. Es gibt in Deutschland übrigens noch einen Oderfluß, die Oder im Harz, wenig bekannt und nur wegen der Namensgleichheit mit der großen Schwester beachtenswert. Sie ist ein rechter Nebenfluß der Ruhme, entspringt in St. Andreasberg und bildet einen langen Oderteich, der zu einer modernen Talsperre ausgebaut worden ist.

Damals, ja damals vor 36 Jahren war so ein gedanklicher Spaziergang durch dich, meine Heimatstadt, noch Wirklichkeit gewesen, und nichtsahnend hat uns

das Schicksal überrollt. Wir sollen es nicht vergessen und der Monat Januar ist für uns der Schicksalsmonat geworden. 36 Jahre sind dahingegangen, daß wir unsere Habseligkeiten Hals über Kopf zusammenpackten und den Fluchtweg antraten. Für viele Krappitzer bedeutete dies einen Abschied für immer. Welche bittere Enttäuschung kam über uns. Nun haben wir eine neue Heimat gefunden, ohne dabei die wirkliche Heimat zu vergessen, zu der wir gehören und die zu uns gehört. So mancher liebe Heimatfreund liegt hier zur letzten Ruhe gebettet, sein sehnlichster Wunsch, in heimatlicher Erde zu ruhen, blieb unerfüllt. Junge Menschen reifen heran, viele von ihnen können sich kaum noch zurückerinnern. 36 Jahre fern der Heimat ist eine lange Zeit. Aber treu geblieben sind wir dir, mein liebes Krappitz und den umliegenden Orten, die sich uns verbunden fühlten.

Wie schön, daß wir Gelegenheit haben, manchmal sogar mehrmals im Jahr — ob im Westen oder Süden — uns wiederzusehen. Das nennt man „Auftanken von Heimatluft“ und Gedankenaustausch mit Menschen, die den gleichen Schicksalsweg gingen. So ein Heimattreffen hat es meistens in sich und die Erinnerungen wollen nicht abreißen. Man sollte doch diese „Weißt du noch?“ festhalten und bei der nächsten „Plauderstunde“ mit einbringen.





## Ottmuther Kirche

(Aufnahme Herbert Sonnhoff)

Am 24. Januar 1929 übernahm Pfarrer Demczak die Pfarrei Ottmuth in der Nähe von Krappitz. Sie zählte damals 3500 Seelen, vergrößerte sich aber durch die Errichtung der Schuhfabrik „Ota“ bis 1942 auf 5200 Seelen. Mehrmals in der Woche ging er durch die neue Siedlung, um auch zu ihren Bewohnern Kontakt zu finden. Weiterhin sorgte er sich um die Arbeiterbewegung und den Annaberg. Bald entwickelten sich Männerwallfahrten zu gewaltigen Kundgebungen des Glaubens. Es gehörte schon Bekennermut dazu, um zu der damaligen Zeit an diesen Wallfahrten teilzunehmen, die von den Jugendverbänden, den Franziskanern vom Annaberg und nicht zuletzt von ober-schlesischen Priestern durchgeführt wurden. Den Mitbegründer dieser Männerwallfahrten, Erzpriester Hubert Demczak, hat ein Russe am 30. Januar 1945 erschossen, mit ihm seine Wirtschafterin und fünf Franziskanerinnen, die im Pfarrhaus Zuflucht gesucht hatten. Ihr gemeinsames Grab auf dem Friedhof zu Ottmuth wird noch heute viel besucht. Seine Pfarrkinder haben ihn in Erinnerung als den geborenen „Männerapostel“, und ein Priester schloß sein Lob mit dem Satz: „Er hatte immer Zeit für seine geistlichen Mitbrüder!“

## Die Pzerwa-Mühle

Im Heimatblatt 59/60 von September 1972 erschien der authentische Bericht „Die Rose von Pzerwa“, der 1927 in dem Mitteilungsblatt der Arbeitsgemeinschaft für Heimatkunde im Kreis Groß Strehlitz und des Chelmegebirgsvereins mit dem Sitz in Leschnitz erschien. Im Jahr 1925 erschien in dem gleichen Mitteilungsblatt ein Bericht über die „Pzerwa-Mühle“, der hier zur Vervollständigung wegen seines Wahrheitsgehaltes zum Abdruck kommen soll.

Eine Oderlandschaft vor 100 Jahren! Zwischen Gebüsch und blumigen Wiesen lugen Fruchtfelder hervor, strotzend von gesegneter Fülle. Dunkel spiegeln sich die Wasserfluten eines alten Oderarmes, Pzerwa genannt, in der goldenen Abendsonne. Die Baumkronen tausendjähriger Eichen beschatten die Ufer. Hinter den Büschen an der alten Landstraße rauscht die Mühle. Ganz versteckt im Grünen liegt sie da. Um das Jahr 1800 saß der „alte Pzerwol“ Nikolaus Koziolk als fester Freimüller auf der Ottmuther Mühle. Fest und traurig in seinem Wesen, wie die Eichen der Pzerwa, bewahrte er mit Treue und Stolz die Überlieferungen seiner Vorfahren. Er war der Vater der „Rose von der Pzerwa“, jener schönen Müllerstochter, welche als Heldin des gleichnamigen Romans von Walter Tesche eine oberschlesische Berühmtheit geworden ist. Länger als 200 Jahre befand sich schon die Mühle im Besitz der Familie Koziolk. Diese erfreute sich zur Zeit der Leibeigenschaft besonderer Freiheiten, die in alten Urkunden verbrieft und ausdrücklich anerkannt waren. Die Grundherren von Ottmuth erwiesen von jeher ihren Müllern in der Pzerwa ihre besondere Huld. Und wenn einer kam, der die alten Rechte des Müllers antasten oder schmälern wollte, dann verteidigte der „Pzerwok“ seine ihm urkundlich zugesicherten Freiheiten und Gerechtsame mit größter Zähigkeit und mit starrem, unbeugsamem Willen.

Als zu seiner Zeit ein Besitzwechsel auf der Grundherrschaft zu Ottmuth erfolgte und Meinungsverschiedenheiten über die rechtliche Stellung der Mühle entstanden waren, setzte es der Müller Johann Koziolk, ein Vorfahre des Nikolaus K., durch, daß die neue Grundherrin Baronesse Magdalene Engelburg von Larisch ihm in einem Kaufbriefe vom 25. September 1747 aufs neue die Ottmuther Mühle als erbliches Eigentum bestätigte. Die Lasten und Rechte des Müllers, welcher dieser alte Kaufbrief enthielt, werfen interessante Schlaglichter auf die Zustände damaliger Zeit.

Nach dem Tod der Baronin Engelburg von Larisch (1751) war auch der neue Grundherr Baron Karl Josef von Larisch dem Müller wohlgeneigt und zugetan. Im Jahr 1764 stellte der Baron die Urkunde aus, daß er an seinen Ottmuther Müller Johann Koziolk die alte Oder oder sogenannte Pzerwa, welche nach Ottmuth gehört, nebst dem Wasser „Jezioro“ desgleichen die Gerechtigkeit, darin zu fischen, samt den darauf stehenden Sträuchern und Bäumen, wovon aber die Eichen ausgenommen sind und dem Dominium verbleiben, für 100 Gulden verkauft habe. An das Dominium hat er 4 Taler Grundzins, 2 Gericht Fische und 10 Prozent Abgabesteuer bei jeder Besitzveränderung zu zah-

len. Dem letzten Freimüller von Ottmuth, Nikolaus Koziolk, erblihten zwei Töchter, aber kein männlicher Leibeserbe. Die Töchter verehelichten sich unter romantischen Begleitumständen, die ältere mit dem Lehrer Andreas Gottschalk in Ottmuth und die jüngere Rosa gegen den Willen ihres Vaters mit einem Manne aus Wyssoka. Nikolaus Koziolk hatte das väterliche Erbe 34 Jahre in Besitz. Im Jahre 1820 verkaufte er das alte Familiengut, die Ottmuther Mühle nebst der „Zywodschützer Pzerwa“, an den Brettmüller Anton Goldmann in Oberwitz.

## **Was wissen wir über den Krappitzer Katholischen Gesellen-Verein?**

Im August des Jahres 1911 feierte dieser Verein des Kolpingwerkes sein 50jähriges Jubelfest in einem großen Stil. Bei jedem Menschen ist dieser Zeitpunkt im Leben ein Anlaß zur Ehrung und zum Rückblick. Wenn ein Verein, wie unser Katholische Gesellen-Verein sein goldenes Jubelfest feierte, so war ein Zurückblicken schon angebracht. Daß man zu damaligen Zeiten zu feiern verstand, ist aus der Festfolge zu entnehmen.

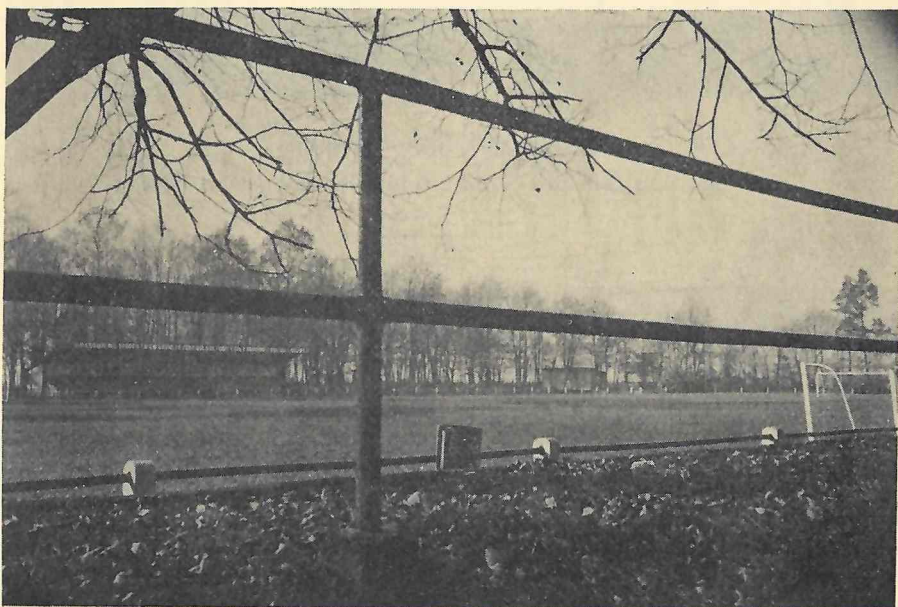
Allein die Festzugsordnung mit Abordnungen von 51 Vereinen, darunter vielen geladenen Gastvereinen wie Breslau, Neisse, Glatz, Beuthen, Ratibor, Neustadt, Oberglogau, Cosel, Oppeln, Trebnitz, Myslowitz, Patschkau, Brieg, Groß Strehlitz reichte von der damals benannten „Aktienpapierfabrik“ bis zum Ring. Diesen auswärtigen Teilnehmern folgten mit viel Stolz die Krappitzer Vereine wie die Schuhmacherinnung, die Schneider-, die Tischler-, die Schmiede-, die Fleischer- und die Sattlerinnung, die Feuerwehr, Katholischer Arbeiter-Verein, Turn-Verein, Bauern-Verein, Gesang-Verein „Liederkranz“, Cäcilienchor, Magistrat, Stadtverordnete, Ehrengäste sowie der Jubelverein. Festgottesdienst, Fahnenweihe, Konzert am Ring und Festessen im Hotel „Zur Sonne“ standen für den Sonntag im Programm. Ein Gartenfest im „Lossek“ war der Höhepunkt, wo u. a. Männerchöre und Orchestermusik ein ausgesuchtes Programm absolvierten. Am Montag wurden die Anlagen der Stadt und ihrer Umgebung besichtigt, eine Dampferfahrt war eingeplant. Und nicht zu vergessen: der oblige Fröhshoppen.

Zurückblickend muß man sagen, daß der Gesellenverein am 1. Januar 1861 auf Einladung hin mit 22 Gesellen in Krappitz in einem Zimmer der katholischen Volksschule gegründet wurde. Die erste eigentliche Mitgliederversammlung fand dann am 20. Januar 1861 statt. Unter dem Vorsitz des damaligen Pfarrers der Stadt, späteren Kreisschulinspektor und Erzpriester Jackisch versammelten sich die Gesellen zur Gründung des Vereins. Gewählt wurden zum Präsens der Kaplan Kudelko, zum Vizepräsens Rektor Josef Kroker, zum Vereinslehrer derselbe, zum Vereinsältesten Friedrich Geppert und Hugo Olbrich, zu Ordnern Paul Meißner und Johann Heretsch. Als Vereinslokal bestimmte man ein Zimmer der Gasthofbesitzerin Gorke auf dem Ring (jetzt „Weißer Adler“, dem Gasthofbesitzer Biela gehörig). Somit war der erste Schritt getan! Der

junge Verein hatte in der ersten Zeit mit manchem Vorurteil und Mißtrauen zu kämpfen, dafür war aber die Mitarbeit um so reger. In der Versammlung am 28. Januar (1861) traten sofort 17 Bürger — zumeist Handwerksmeister — dem Verein bei. So mancher hat treu und brav zum Verein gehalten. Kurz vor dem 50jährigen Bestehen starb der Mitbegründer des Vereins, Schuhmachermeister Grzywatz.

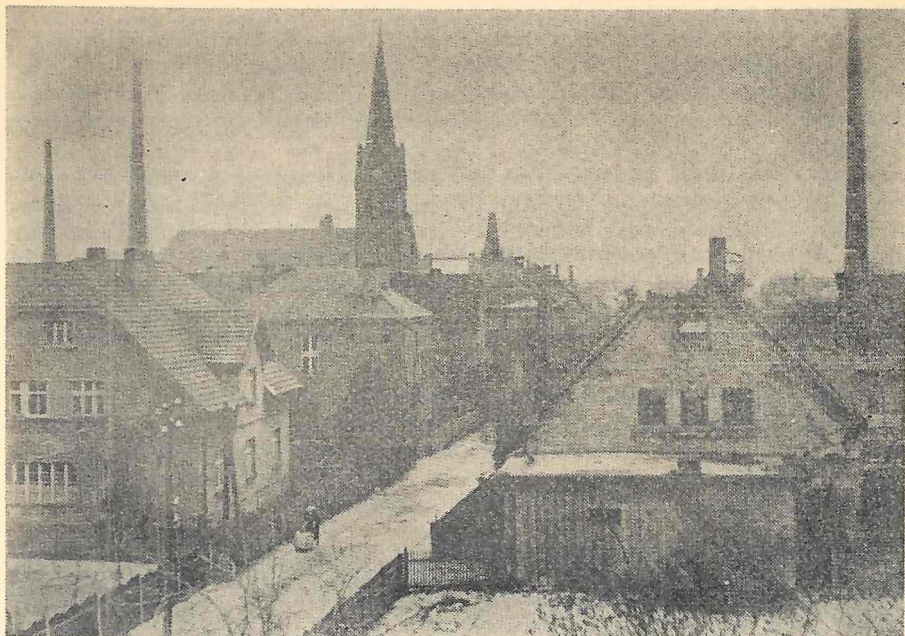
Im Heimatblatt Nr. 32 vom April 1961 ist der Krappitzer Kolpingfamilie gedacht, die in dem besagten Jahr ihr 100jähriges Bestehen hätte feiern können. Auf der Titelseite dieses Heimatblattes sehen wir die Kolpingmitglieder der Jahre 1931/32: Franz Bomba, Kaplan Görlich, Geistlicher Rat Tobias, Alfred Kimmel, Josef Kopietz, Georg Wurzel, Richard Kimmel, Walter Pakusa, Watolla, Strohof, Franz Lasar, Kaufmann Franz Rigoll, Anton Matyssek, Karl Wanke, Schneider Scharla, Konrad Wiczorek, Schuhmachermeister Grzywatz, Willi Pakusa, Franz Kosera, Heinrich Laxa, Paul Torchalla, Alfred Beyer.

Der Katholische Gesellen-Verein im Kolpingwerk hat viel zum gesellschaftlichen Leben in Krappitz beigetragen und hat sich, wie aus dem kurzen Bericht hervorgeht, seit seiner Gründung mit viel Harmonie in den Kreis der anderen Vereine unserer Kleinstadt eingefügt, und alle haben gemeinsam geplant und ihre für die damalige Zeit bestehenden Probleme gelöst.



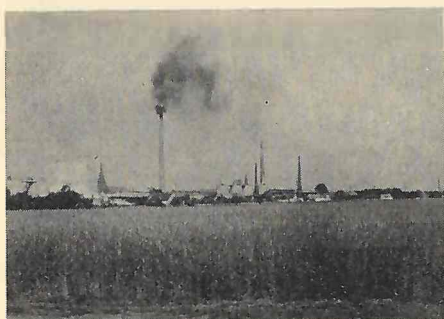
**Jahnplatz**

Krappitzer Sportplatz (Aufnahme Sonnhoff).

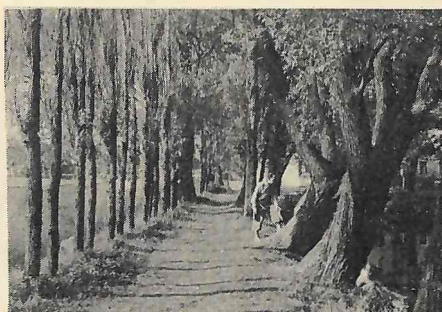


**Altvertrautes, liebes Gogolin!**

Hier die Jahnstraße mit dem Blick auf die katholische Kirche.



Gogoliner Kalkwerke mit Hochbunker  
für hydr. Kalk  
(von der Herm.-Löns-Str. aufgen.)



Gogoliner Pappelweg  
zum Brauereiteich

## Hannover erwartet uns! Für den 19.—21. Juni 1981

sind alle Schlesier und Oberschlesier aufgerufen, an diesem Deutschlandtreffen teilzunehmen, welches wiederum in den Messehallen in Hannover stattfindet.

Am 19. Juni wird das Treffen mit einer festlichen Stunde eröffnet. Am Samstag, dem 20. Juni, treffen sich die Heimatkreise in den Messehallen sowie die schlesischen Frauenverbände. Veranstaltungen der schlesischen Jugend und Vorführungen von Filmen und Dias über Schlesien und Oberschlesien werden im Kongreßzentrum stattfinden. Ein großer schlesischer Heimatabend mit anschließender Abendfeierstunde werden den Samstag ausklingen lassen. Am Sonntag, dem 21. Juni, finden katholische und evangelische Gottesdienste statt. Um 11 Uhr ist die Deutschland-Feierstunde.

**Der Krappitzer Heimatkreis trifft sich am Samstag und Sonntag, dem 20. und 21. Juni, wieder, wie üblich, gesondert.**

Wir treffen uns aber **nicht in dem gleichen Lokal** wie zuletzt in Hannover.

Unser Willi Bekierz in Hannover, An der Tiefenriede 26, hat für uns das **Restaurant „Ihme-Blick“, Hannover, Roesebeckstraße 1**, für die beiden Tage fest bestellt. Das Lokal hat einen guten Ruf und eignet sich gut für unsere Zusammenkunft. Wir danken Herrn Bekierz für seine Mühe! Wer schon am Samstag da ist bzw. da sein muß, findet sich in diesem Lokal ein. Am Sonntag hoffen wir, uns in einer Vielzahl wiederzusehen.

Die Speisekarte ist reichhaltig, aber Herr Bekierz hat drei Gerichte zur Wahl ausgesucht, damit man nicht so lange zu warten braucht. Es sind dies: Kasseler Braten, Gemüse, Salzkartoffeln, 12 DM, Rindergulasch, Gemüse, Püree, 12 DM, Rinderfilet, Gemüse, Salzkartoffeln, 12 DM.

Die Gaststätte liegt unmittelbar am Ihme-Fluß und ist vom Bahnhof in 15—20 Minuten zu erreichen. Alle Straßenbahnen von der Messehalle fahren zum Bahnhof. Vom Bahnhof, U-Bahn-Linie 3 und 7 (grüne Bahn), in Richtung Ricklingen oder Mühlenberg. Es ist die 5. Station vom Bahnhof.

Autofahrer orientieren sich am besten in Richtung Stadt, Rathaus, Waterloo-platz, bis zum Niedersachsenstadion (Brückenüberführung, Ihme-Fluß).

Wer in Hannover übernachten muß, bemühe sich schon beizeiten um ein Hotel oder um ein Privatquartier. Eine Karte an das Verkehrsamt der Stadt Hannover genügt, wenn Sie den entsprechenden Wunsch vermerken, ob Hotel oder Privat. Vielleicht schreiben Sie dann auch dazu, daß Sie gern in der Nähe unseres Restaurants an der Roesebeckstraße übernachten möchten. Aber nochmals, bestellen Sie rechtzeitig! Dieses Heimatblatt soll zugleich Ihr Programm für diese Tage sein, damit Sie auch zu dem Trefflokal finden. Notieren Sie auf Ihrem Kalender die beiden Tage und vergessen Sie nicht, sich das Heimatblatt mit einzustecken, welches Ihnen den Weg in Hannover beschreibt!

Schon heute freuen wir uns alle auf das Wiedersehen mit unseren Heimatfreunden aus West, Nord und auch Süd!

Rückfragen sind an das Heimatblatt oder Herrn Bekierz zu richten. Rückporto bitte nicht vergessen!

## Vorschau für weitere Krappitzer Treffen

Am **Samstag, dem 4. April 1981**, hält sich **Herbert Brandt** aus Bochum, **Elsa-Brandström-Straße 128**, in der bekannten **Arnoldschen Gaststätte** in der **Rütenscheider Straße in Essen** zu einer Biertischrunde bereit. Wer Zeit und Lust hat, sich nach getätigtem Samstageinkauf auszuruhen, ist herzlich willkommen!

Schon jetzt sei aber auch darauf hingewiesen, daß sich die Krappitzer und Landsleute aus der Umgebung am **26. und 27. September 1981** im gleichen Lokal in Essen in fröhlicher Runde, wie im vergangenen Jahr, wieder treffen werden. Wenn es auch bis dahin noch Zeit ist, sei auf alle Fälle schon jetzt darauf hingewiesen.

Auch das **Augsburger Treffen** wird wieder am **2. Augustsonntag, dem 9. August 1981**, stattfinden. Das beliebte Treffen wird sicher auch dieses Jahr gut besucht sein. Vielleicht richten sich jetzt schon Urlauber zu einem Abstecher zum Augsburger Treffen ein. Es lohnt sich, weil man dort Krappitzer wiedersieht, die dort „zu Hause“ sind.



**Berufsschulklasse mit ihrem Direktor Jahn**

Es handelt sich um ein Foto, das vermutlich um das Jahr 1935 gemacht worden ist. Wer erkennt sich hier wieder und kann vielleicht — es scheint sich hier um einen Ausflug zu handeln — etwas dazu sagen?

## Jahrgänge 1929/30/31 wo seid ihr?

Bei dem letzten Treffen in Köln haben sich seit Jahren Hanne Kijas, Renate Titze, Gerda Jaschkowitz, Ursel Mattheus, Erika Wosczyzna, Hanne Sonnhoff, Gisela Jaschkowitz, Rita Langer, Toni Gagon und Zita Gornik zusammengefunden. Es wäre schön, wenn sich auch in Hannover der gleiche Kreis und noch einige mehr zu einem Erinnerungsgespräch bzw. zur Auffrischung der gemeinsamen Erlebnisse in der Heimat einfinden würden! Kommt ihr?



**Erinnerungsfoto der Tanzschule Liebetanz**

**Tanzstundenball November 1935**

**1. Reihe:** Martel Watolla, Lutz Meisner, Mia Hoinka, Klaus Ringel, Tanzlehrer Liebetanz, Heidel Jackisch, Kijas aus Ottmuth, Grete Neumann, genannt „Katta“, Felka vom Textilgeschäft.

**2. Reihe:** Fräulein Malcher aus Oderwiese, Heine Pautsch, Fränze Bochen, Monika Bittmann, Alice Jackisch, Paul Skoluda, Maria Klimanski, Fräulein Klossek aus Oderwiese.

**3. Reihe:** Steffi Bittmann, Elli Hoffmann, Styra Oderwiese, Elli Malcher.

Vielleicht kann auch hier das Bild noch jemand weiter enträtseln und sich wiederfinden und etwas über die Tanzschule schreiben?



### **60 Jahre in Glück und Leid vereint:**

Diamantenes Hochzeitsjubiläum von Wilhelm und Franziska Magosch.

Am 10. Januar 1981 feierten Wilhelm und Franziska Magosch das seltene Ehejubiläum, die „diamantene Hochzeit“! 60 Jahre ist es her und beide schauen noch so fröhlich drein! In Broschütz wurde der Ehebund damals geschlossen und in Schlacken hatten sie den Wohnsitz. Im Jahr 1938 bauten sich die jungen Eheleute in Karlshorst bei Gogolin ein Häuschen, wo sie bis 1958 ihren Wohnsitz hatten, denn in diesem Jahr siedelten sie nach Würzburg, Bonnostraße 15 a, um, wo sie im Kreise ihrer Kinder den Lebensabend verbringen wollen.

Der Jubelbräutigam und seine Jubelbraut erfreuen sich bester Gesundheit. Aus ihrer Ehe gingen sieben Kinder hervor, die meisten leben in Würzburg.

Die kirchliche Feier fand in der Kapelle der St.-Elisabeth-Kirche in Würzburg statt. Hier fanden sich alle Kinder, zwölf Enkel und vier Urenkel, ein.

Der wunderbare Erinnerungstag an 60 Ehejahre, mit all den Sorgen und Mühen, treu erfüllter Pflicht und Kraft in Leid und Glück, kennzeichnen die lebenswerte Harmonie des immer mutvollen Ehepaares. Die schöne Einmütigkeit einer so langen Ehezeit ist ein Ausdruck der Gnade, mit der Gott die beiden Menschen, auch in Zeiten großer Trübsal, bewahrt und geleitet hat.



#### **Kaffeestunde in Plettenberg bei Frau Luzie Barczyk:**

Mia Ringel und Olga Hoinka haben bei Tante Luzie erholsame Tage verlebt und gestaunt, was es im Westen „so alles“ gibt!

#### **Viele gute Wünsche gehen an unsere betagten lieben Alten!**

**94 Jahre** alt wird am 31. März 1981 Karl **Schimitzek**, 8581 Himmelskron, Rosingarten 9.

**79 Jahre** wird am 5. März 1981 Grete **Nowak** geb. Biela, 2900 Oldenburg, Friedlandstraße 17.

**91 Jahre** wird am 12. März 1981 Johanna **Maleher**, 4985 Vlotho/Weser, Valdorfer Straße 99.

**70 Jahre** wird am 29. April 1981 Albert **Wieczorek**, 4600 Dortmund 16, Rotkäppchenweg 22.

**70 Jahre** wird am 10. März 1981 Maria **Gagon**, 6203 Hochheim, Goethestraße 5.

#### **Zwei Cousins wurden 80 Jahre alt!**

Am 16. August 1980 feierte **August Bekiesch**, früher Oppelner Straße 56, seinen 80. Geburtstag.

Am 26. Oktober 1980 konnte **Karl Bekiesch**, früher Ottmuth, Oppelner Straße 24, diesen Geburtstag im Kreise seiner Familie festlich begehen.



### Das „Krappitzer Heimatblatt“ begrüßt seine Spätaussiedler!

Gisela **Mrugalla**, Olga **Beer**, Karl **Koziolek** mit Frau Anna geb. Emmerling aus Ottmuth, Christina **Macha** geb. Bukalla mit Kindern, Gerda **Kowallik** geb. Wienczek mit Tochter aus Oderwiese, Gabriele **Kieromin** geb. Schywalski, Beate **Blaut**, Günther **Watzlaw** mit Frau Elisabeth geb. Goraj und Sohn, Marta **Muschiol**, Irmgard **Chrabaszcz** geb. Schlewinski gesch. Tyrka, Hubert **Grobosch** und Frau Gerda geb. Matuschek mit Kindern, Theodor **Switulla** mit Frau Gertrud geb. Poppek aus Oderwiese, Anastasia **Czerner** geb. Zimja gesch. Tschuggnall gesch. Golombek mit Sohn, Bernadette **Jarosch** geb. Czernek aus Rogau, Eva **Opakski** geb. Schneider und Sohn, Siegfried **Grosch** aus Forellengrund, Christoph **Kutz**.

**Wir wünschen Ihnen allen ein baldiges Einleben im freien Deutschland!**



Die Hotzenplotz, im Hintergrund die Salzbrunnmühle und rechts die alte katholische Schule.

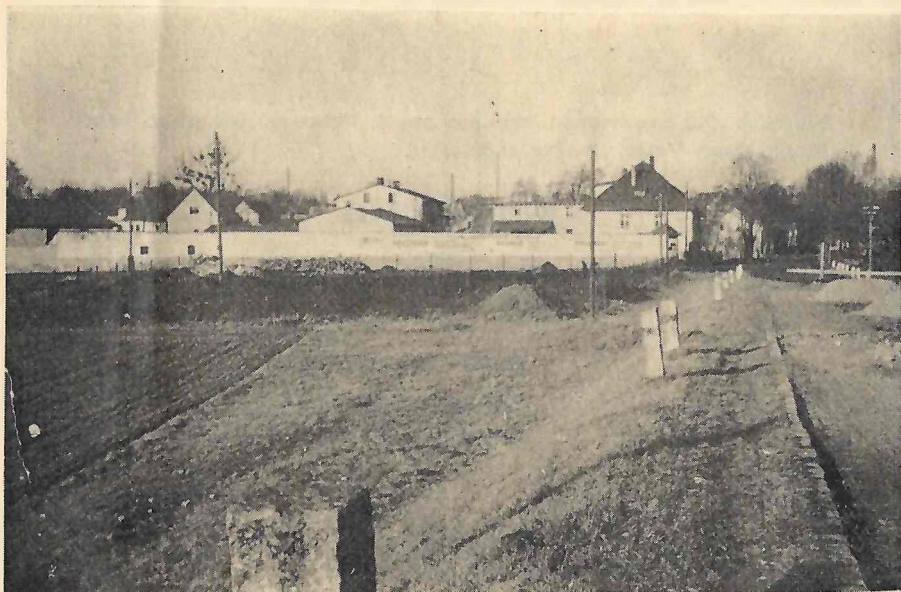
## **Ich habe einen Freund verloren!**

Wer Aufschluß darüber sucht, ob diese Aussage noch stimme, den muß ich bitten, sich an die Zeit in Krappitz zu erinnern, als wir zwei, für jeden sichtbar, unzertrennliche Freunde waren. Oder man liest in den „Krappitzer Heimatblättern“ Nr. 59/60, 63, 72 und 76 nach, in denen ich unter der Titelreihe „Meine Heimat und ich“ über unsere Freundschaft und Beziehungen zueinander berichtete.

Über all das hinter uns liegende hinweg meldete sich kürzlich die Realität zu Wort.

Karl-Heinz Schüler (früher Bubi Schendzielorz) rief bei mir zu Hause an und wollte mich dringend sprechen. Ich war aber nicht anwesend, denn ich hütete seit ein paar Tagen die beiden Kinder unserer Tochter Beate in Mutterstadt, die mit ihrem Mann im Skiurlaub in Oberstdorf weilte. So erreichte mich Karl-Heinz telefonisch dort und eröffnete mir die unabänderliche Tatsache, daß Max Hylla an Herzversagen verstorben sei und am 12. Februar 1981 um 13 Uhr auf dem Friedhof Rheinau in Mannheim bestattet würde.

Ich war wie vom Donner gerührt, denn zu Weihnachten hatte ich Maxe und seine Familie zu mir nach Dillingen eingeladen, und er sagte für das kommende



Hyllas Großverkaufsstelle für landwirtschaftliche Geräte, Düngemittel, Baumaterial und Kohlenlager. Davor der „Krappitzer Rummelplatz“.

Frühjahr seinen Besuch postwendend zu mit „Brief folgt“. Nun, dazu ist es bedauerlicherweise nicht mehr gekommen.

Ich fuhr also erst nicht mehr nach Dillingen zurück, sondern am 12. Februar von Mutterstadt aus nach Mannheim zu seinen Verwandten, nachdem ich meine Tochter aus dem Skiurlaub zurückgerufen hatte. Am Beerdigungstag kam dann das Wiedersehen, und das ganz anders, als wir beide es uns gewünscht hatten. Karl-Heinz Schüler war auch gekommen, den ich seit 1939 nicht mehr gesehen hatte. So froh wir wohl über unser Zusammentreffen waren, nach mehr als vier Jahrzehnten, so war es doch durch den betrüblichen Anlaß überschattet.

Nach der Beerdigung und dem Sterbeamt in der Pfarrkirche in Mannheim-Rheinau waren Karl-Heinz Schüler und ich Gast bei Frau Elisabeth Hylla, wo wir auch mit den Geschwistern von Maxe Hedel, Ilse und Magda zusammentrafen. Auch Kurt Kraut mit der ganzen Verwandtschaft war dort. Seit den Krappitzer Tagen hatte ich sie nicht mehr wiedergesehen.

So war bei allem Leid doch noch etwas Freude möglich über das Wiedersehen mit Menschen aus unserem Heimatstädtchen Krappitz, die einem, bis in die heutigen Tage, so unendlich viel bedeuten.

In heimattreuer Verbundenheit Ihr Werner Makulik

Plötzlich und unerwartet verstarb am 4. Februar 1981 mein lieber Mann, guter Vater, Bruder und Onkel

## **Max Hylla**

im 63. Lebensjahr. Wir werden ihn sehr vermissen!

In stiller Trauer

**Elisabeth Hylla**  
und alle Angehörigen

6800 Mannheim 81, Rheinauer Ring 17  
(früher: Krappitz, Koseler Straße 20)

In Liebe und Trauer nehmen wir Abschied von unserer Mutti,  
Oma, Schwester, Schwägerin und Tante

## **Frau Margarete Neumann**

geb. Kubina

\* 18. 8. 1914    † 27. 10. 1980

In stiller Trauer

**Brigitte Reichenberger, Tochter  
und Familie**

im Namen aller Angehörigen

8210 Prien/Chiemsee, Carl-Braun-Straße 19

---

Am 18. November 1980 entschlief nach langer, mit großer Geduld  
ertragener Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater

## **Heinrich Pawletta**

im Alter von 61 Jahren.

In tiefer Trauer

**Luzie Pawletta geb. Prusko  
Heinrich und Barbara**

6368 Bad Vibel, Bodelschwinghstraße 13  
(früher: Oppelner Straße 32, dann Gartenstraße 12)

Für uns alle plötzlich und unerwartet entschlief wenige Wochen nach seinem 80. Geburtstag, am 7. Dezember 1980, mein lieber Mann, unser guter Vater und Schwiegervater, herzensguter Opa und Uropa

## **August Bekiesch**

In tiefem Schmerz

**Valeska Bekiesch**

**Bernhard Rieger**

**und Frau Hanne geb. Bekiesch  
und Familie**

**Erwin Bekiesch und Familie  
nebst allen Anverwandten**

6000 Frankfurt-Zeilsheim, Rombergstraße 36  
(früher: Krappitz, Oppelner Straße 56)

---

Nach längerer Krankheit entschlief mein lieber, guter Mann, Bruder, Schwager und Onkel

## **Georg Kolonko**

im Alter von 73 Jahren.

In stiller Trauer

**Elfriede Kolonko geb. Otremba**

5900 Siegen 1, Gläserstraße 33

Nach schwerer Krankheit nahm Gott, der Herr über Leben und Tod,  
meinen lieben Mann, Vater, Bruder, Cousin, Schwager und Onkel

## **Josef Kusiek**

\* 12. 2. 1917      † 5. 1. 1981

zu sich in seinen Frieden.

Im Namen aller Angehörigen

**Johanna Kusiek** geb. Watollik  
**Siegfried Kusiek**

3200 Hildesheim, Gravelottestraße 8  
(früher: Krappitz, Oppelner Straße)

---

Viel zu früh hat mich mein treuer, guter Mann, Vater und Schwie-  
gervater verlassen

## **Ernst Gustav**

\* 15. 12. 1919      † 8. 1. 1981

In tiefer Trauer

**Hildegard Gustav** geb. Bartzik  
**Nelsen Smillie**  
**und Frau Ursula** geb. Gustav  
**Erika Rigoll** geb. Bartzik  
**Joachim Rigoll mit Hartmut und Olaf**  
**und alle Angehörigen**

6450 Hanau/Main, August-Schärtner-Straße 17  
(früher: Krappitz, Oppelner Straße, Bäckerei)

Ein gutes Mutterherz  
hat aufgehört zu schlagen.

Gott der Herr nahm heute nach kurzer, schwerer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

## **Maria Berg**

geb. Suchy

versehen mit den hl. Sterbesakramenten im Alter von 85 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

In stiller Trauer

**Maria Berg**

**Georg Berg und Frau Gertrud geb. Post**  
**Enkel, Urenkel und Anverwandte**

4670 Lünen, den 11. Januar 1981  
Virchowstraße 18  
(früher: Krappitz, Eichendorffstraße 3)

---

Fürchte Dich nicht, denn ich habe Dich  
erlöst; ich habe Dich bei Deinem  
Namen gerufen, Du bist mein!  
Jes. 43, 1

Nach einem Leben voller Liebe und Fürsorge für die Seinen nahm Gott der Herr plötzlich und unerwartet meinen geliebten Mann, unseren treusorgenden Vater, herzensguten Opa und Schwager

## **Emil Kittelmann**

im 80. Lebensjahr zu sich in seinen Frieden.

In Dankbarkeit

**Gertrud Kittelmann geb. Nyga**  
**Kläre Settnik geb. Kittelmann**  
**Karl Settnik**  
**Karl-Heinz und Uschi Settnik**  
**Anni Zimmermann**

3380 Goslar 1, den 12. Januar 1981  
Hirschberger Straße 54 und Abzuchtstraße 9  
(früher: Krappitz, Ring 28)

Völlig unerwartet starb in Krappitz im 87. Lebensjahr mein Vater

**Fleischermeister**

## **Josef Kopietz**

\* 7. 12. 1894    † 13. 1. 1981

in Krappitz, Oppelner Straße 81

**Lothar Kopietz**

im Namen aller Angehörigen

6802 Ladenburg, Valentinianstraße 82

---

Plötzlich und unerwartet ist meine liebe, treusorgende Schwester,  
Tante und Cousine

## **Stefanie Hedwig Langewiesche**

geb. Buja

am 14. Januar 1981 verstorben. Auf dem Friedhof Gladbeck-Brauck  
hat im engsten Familienkreis ihre Beisetzung stattgefunden.

Im Namen aller Angehörigen  
in Trauer

**Josef Buja als Bruder  
und Familie**

DDR x 729 Torgau, Leipziger Straße 16  
(früher: Krappitz, Oderstrandweg)

Nach langer, schwerer Krankheit ist die

Lehrerin

## **Frau Maria Makulik**

geb. Dudzik

\* 3. 8. 1902 in Gleiwitz † 16. 2. 1981 in Nidda

fern ihrer oberschlesischen Heimat, versehen mit den Sterbesakramenten der hl. kath. Kirche, verstorben.

Unser Heiland hat die Leidende erbarmungsvoll zu sich heimgeholt in sein Reich.

Als trauernde Hinterbliebene

**Günther Makulik und Familie**

**Felizitas Makulik**

**Werner Makulik und Familie**

**Erika Frach-Trimborn geb. Makulik und Familie  
und Verwandte aus der Familie Dudzik**

6478 Nidda, Beundestraße 41, Traunreut, Cham, Bonn, Kaarst  
Anschrift: Werner Makulik, Nordallee 25, 6638 Dillingen/Saar

---

Völlig unerwartet und viel zu früh verstarb mein lieber Mann und treusorgender Vater

## **Hans Beer**

\* 14. 5. 1923 † 27. 1. 1981

Oderwiese

Wir werden ihn sehr vermissen.

In tiefer Trauer

im Namen aller Angehörigen

**Toni Beer geb. Gagon**

**mit Söhnen Jürgen und Dietmar**

6203 Hochheim/Main, Goethestraße 5  
(früher: Krappitz, Oppelner Straße, Natronag)

Herausgeberin: Grete Kudera, Plettenberg/Westf., Im Erlenkamp 26,  
Telefon (0 23 91) 5 12 98.

Postscheckkonto Dortmund 536 89 - 463. Erscheint vierteljährlich;

Bezugspreis 2,50 DM vierteljährlich.

Druck: Goslarsche Zeitung, Goslar/Harz.